



Foto: PR

Altes neu

In diesem Jahr wird **Concerto Köln** zwanzig Jahre alt. Das Kölner Ensemble startet mit neuer Leitung ins Jubeljahr. Michael Gassmann hat sich nach seinen Zukunftsplänen umgehört.

So fing alles an: „Machen wir doch’n Orchester.“ Machen wir es einfach, seien wir unser eigener Herr. Wie das aber im Detail ablief mit der Orchestergründung, darüber gehen die Meinungen zwischen den altgedienten Mitgliedern des Concerto Köln und seinem nun ehemaligen Leiter Werner Ehrhardt auseinander. Ehrhardt erinnert sich an ein Treffen 1985 in einer Pizzeria in Köln-Ehrenfeld in kleinstem Kreis, Werner Matzke, seit 1986 Solocellist von Concerto Köln, vertritt die Ansicht, aus vielen Muggenbekanntschaften habe

sich damals das Orchester geformt. Der Erfolg hat viele Väter. Werner Ehrhardt, der jahrelang den Ton angab, weilt nun nicht mehr unter ihnen: Anfang des Jahres hat sich das Spitzenensemble für historische Aufführungspraxis von ihm getrennt. „Man kann das vergleichen mit einer langen Ehe“, sagt Matzke, und man ahnt, das hier komplexe gruppendynamische Prozesse abgelaufen sein müssen zwischen den Musikern und ihrem künstlerischen Leiter.

Die Anfänge sollen aufregend, improvisatorisch und zunächst provinziell gewesen

sein: Kirchenmusikern diene man sich an als Muggenorchester; Konzertreisen führten die später weltweit tätige Truppe von Köln bis ins Vorgebirge und nach Euskirchen. Von Beginn an spielte man sozusagen um sein Leben – weil man ohne nennenswerte finanzielle Förderung nur mit Qualität die eigene Existenz sichern konnte. Heute ist der Markt für Ensembles der historischen Aufführungspraxis mehr als gesättigt, und doch behauptet man sich mühelos im oberen Segment. Als Kapital besitzt man vor allem seinen guten Namen – eine Dauer-

förderung durch einen Sponsor gibt es nicht. Vor zweieinhalb Jahren stand man schon einmal kurz vor der Pleite. Dennoch geht es weiter aufwärts: Dieses Jahr begibt man sich erstmals auf Japan-Tournee.

Wie leitet man ein freies Orchester? Das war bei Concerto Köln die Streitfrage, die letztlich zum Bruch mit Ehrhardt führte. Das Ensemble musizierte von Anfang an, wenn es nicht gerade in der Oper spielte, ohne Dirigent. Basisdemokratisch sollte es organisiert sein nach dem Willen seiner Mitglieder. Anfangs war das auch die Idee von Werner Ehr-

hardt, doch änderte er im Laufe der Zeit seine Meinung und präferierte mindestens bei großen Besetzungen einen Dirigenten. Als „autokratische Führung“ wurde das empfunden. Nun ist man wieder frei.

In diesem Frühjahr wurden alle wichtigen Posten neu besetzt. Konzertmeister ist jetzt Anton Steck, der dieselbe Po-

ssa die dirigentenfreie Truppe feinsinnig zwischen ihrem Konzertmeister und künstlerischen Leiter trennt, zeugt vom Bemühen um Machtbegrenzung. Letzterer kann und soll seine Aufgaben gelegentlich an andere Orchestermitglieder delegieren, die während der Proben als Koordinatoren eines regen Gedan-

Anton Steck heißt der neue Konzertmeister

sition schon bei Musica antiqua Köln und den Musiciens du Louvre hielt. Martin Sandhoff, Gründungsmitglied und Soloflötist von Concerto Köln, wurde zum künstlerischen Leiter ernannt, in Jochen Schäfsmeier hat das Ensemble einen neuen Manager gefunden, und es hat mehrere neue Gesellschafter ernannt – Concerto Köln ist eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts. Schon

ken austauschs fungieren. Nach der Beziehungskrise will man sich wieder radikal auf seine basisdemokratischen Wurzeln besinnen. Das gemeinsame Erarbeiten neuer Literatur liefere, sagt Schlagzeuger Stefan Wißmann, jedem einzelnen Musiker ein Identifikationserlebnis, das sonst nur der Dirigent habe. Nach dem „Tyrannensturz“ fühlt man sich wie befreit.

CD-Tipps

Mozart, Le Nozze di Figaro; mit Collegium Vocale Gent, Jacobs; Harmonia Mundi 3 SACD 901818.20

Mozart, Sinfonien KV 201 und 385, Fagottkonzert KV 191; Andante für Flöte und Orchester KV 315, Ouvertüre "La Betulia Liberata" KV 118; SACD 71 003

Neu

20 Jahre Concerto Köln – Portrait eines Orchesters: Werke von Kraus, Vivaldi, Durante, Davaux, Dussec u. a.; SACD 71052

Beide Capriccio/Delta

Dream of the Orient: Werke von Mozart, Gluck, Kraus, Süssmayr; mit Sarband; CD 474 193

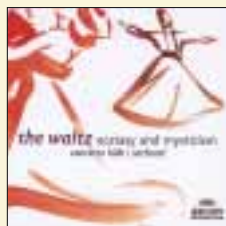
Wilms, Sinfonien Nr. 6 und 7; CD 474 508

Neu

The Waltz – Ecstasy and Mysticism: Werke von Mozart, Dede Efendi, Lanner, Abdi Efendi; mit Sarband; CD 477 5420

Alle DG/Universal

(Eine komplette Diskographie und Konzerthinweise finden Sie auf der Internetseite des Orchesters.)



Internet

www.concerto-koeln.de

brühler schlosskonzerte

im UNESCO-Weltkulturerbe Schloss Augustusburg



Aus dem Programm:

28. August Bell' Arte Salzburg

30. August Freiburger Barockorchester

31. August Camerata Bern

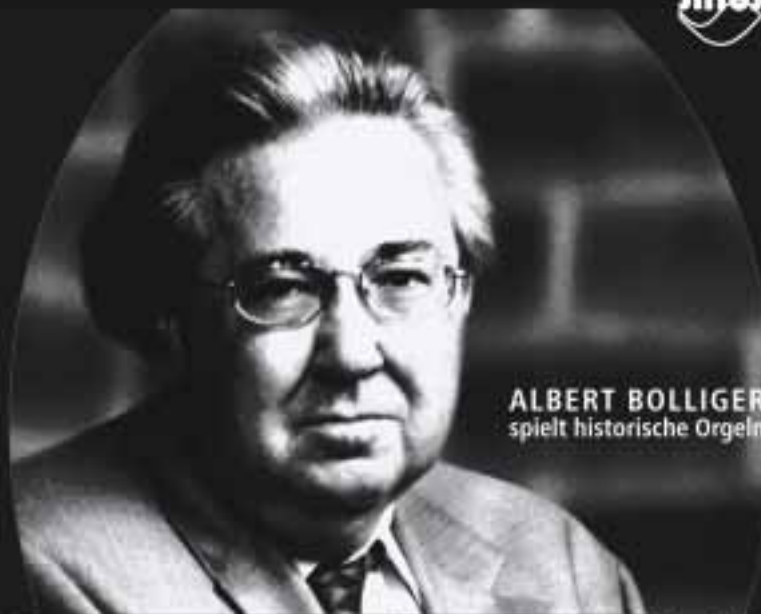
1. September Quatuor Mosaïques

3./4. September Serenade mit Feuerwerk

Karten: KölnTicket-Vorverkaufsstellen oder 02 21 / 28 01

Informationen: Telefon 0 22 32 / 94 18 84 · www.schlosskonzerte.de

15 Jahre



ALBERT BOLLIGER
spielt historische Orgeln

Wenn kompetente Interpreten interessante Orgelmusik spielen und hörenswerte historische Orgeln präsentiert werden – dann handelt sich erstens um eine CD, die hohen Ansprüchen wahrer Orgelfans genügt und zweitens um eine Produktion des Schweizer Sinus-Verlages.

Klassik.com · 18.06.2005

in Deutschland: Continuo-CD-Vertrieb
Tel.: 0721 968 60 80, Fax: 0721 968 60 81

Sinus-Verlag AG
Postfach · CH-8802 Kilchberg
Tel. + Fax: 08481 1 715 52 19

www.sinus-verlag.ch

Die Entscheidungsprozesse in einem Orchester ohne Maestro wollen koordiniert werden; spätestens zur Ausführung sollte man eines Sinnes sein. „Man kann nicht mit einem fertig zusammengesetzten Klangbild in die Probe kommen“, sagt Werner Matzke. Die Dinge müssen sich allmählich entwickeln. Anton Steck sieht den Konzertmeister als Klangregisseur. Man komme natürlich mit eigenen Vorstellungen in die Proben, müsse aber auch jederzeit bereit sein, Anregungen aufzunehmen. Vorschläge zum Tempo, zur Phrasierung und Artikulation – bei allem sollte man sich fragen „Wo führt das hin?“ und: „Muss das überhaupt

verändert werden?“ Da sei sehr viel Feingefühl gefragt.

Am Concerto Köln reizt Steck, dass es „auf einer CD wie live klingt, und live wie auf einer CD“. Das Konzert und

hat sich auch immer mal wieder an Crossover-Produktionen gewagt: Zuletzt suchte es in Zusammenarbeit mit dem deutsch-türkischen Ensemble „Sarband“ die Auseinander-

War bislang die Geschichte der Sinfonie von ihren Anfängen im „Concerto grosso“ bis zu ihrer klassischen Blüte so etwas wie der rote Faden des Repertoires, so möchte Steck

Gemeinsam mit dem Ensemble „Sarband“ träumen sie vom Orient

die Aufnahme, das seien zwei ganz verschiedene Arten zu spielen; diesen Spagat beherrsche Concerto Köln meisterhaft. Außerdem fasziniere ihn die „wahnsinnige Vielfalt der Programme“. Das Ensemble für Alte Musik beackert nicht nur das Repertoire von ungefähr 1700 bis 1830, sondern

setzung mit dem Orient; die beiden Platten „The Waltz“ und „Dreams of the Orient“ waren das Ergebnis. „Crossover“ bedeutet hier die aufschlussreiche Konfrontation der einen mit der anderen musikalischen Welt, nicht einen wie auch immer gearteten Stilmix. „The Waltz“ etwa ist so etwas wie eine klingende Forschungsreise von Europa ins osmanische Reich. In ihrem Verlauf stellt sich heraus, auf welche Weise der europäische Walzer die türkische Kunstmusik beeinflusste und von Komponisten wie Hamamizade Ismail Dede Efendi in den eigenen Stil übersetzt wurde; und es wird klar, wie und warum Mozart und Beethoven die „türkische Musik“ in ihre Deutschen Tänze integrierten. Die Faszination war wechselseitig.

nun einen weiteren Faden spinnen und die Geschichte der „Sinfonia concertante“ konzertierend nachvollziehen. Was gespielt wird, entscheiden die Musiker, die immer wieder eigene Ausgrabungen beisteuern. Manchmal wird ein Projekt gestoppt, weil das ausgegrabene Werk in der Praxis nicht das hält, was es auf dem Papier versprach. Mit der Deutschen Grammophon hat man 2002 einen Fünfjahresvertrag geschlossen, in dem die programmatischen Schwerpunkte von Concerto Köln gleichgewichtig berücksichtigt sind.

Köln bleibt auch in Zukunft die Heimat. Die vielen hochkarätigen Ensembles für Alte Musik, die in der Stadt tätig sind, werden als belebte Konkurrenz empfunden, die ein „Schmoren im eigenen Saft“ verhindert. Zwischen den Spezialistentruppen gibt es durchaus personelle Schnittmengen, und manchmal gibt es deshalb Terminprobleme; aber gottlob, so Werner Matzke, ist es in Köln nicht wie in London, wo sich alle Ensembles aus einem gemeinsamen Musiker-Pool bedienen, so dass das jeweilige Profil an Schärfe verliert.

Im Jahr des zwanzigjährigen Bestehens gibt es für Concerto Köln einen besonderen Grund zum Feiern: Als erstes deutsches Alte-Musik-Ensemble konnten es Ende Juni eigene Büro und Probenräume in Köln-Ehrenfeld beziehen – Foren für den herrschaftsfreien musikalischen Diskurs. ■

Foto: Andreas Böttcher/PR



Der neue Konzertmeister: Anton Steck.

Biographien

Anton Steck, Jahrgang 1965, studierte Violine bei Jörg-Wolfgang Jahn in Karlsruhe und Barockvioline bei Reinhard Goebel in Amsterdam. 1991 wurde Anton Steck zum Konzertmeister von Musica Antiqua Köln berufen, 1995 erhielt er die gleiche Position bei Les Musiciens du Louvre in Paris. 1996 gründete er das Schuppanzigh-Quartett. Steck, Professor für Barockvioline an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen, spielt eine Violine von Alessandro Gagliano, Neapel 1701, und eine Jacobus Stainer, Absam 1658. Soeben ist von ihm bei CPO eine neue CD mit Violinsonaten von Heinrich Ignaz Biber erschienen.

Martin Sandhoff, Jahrgang 1960, bildete sich nach dem Studium an der Kölner Musikhochschule bei dem niederländischen Traversflötisten Wilbert Hazelzet fort und gehört nunmehr seit vielen Jahren zu den Gefragtesten seiner Zunft. Seine Mitwirkung bei über 70 CDs aller namhaften Labels belegen seine Arbeit. Er ist Gründungsmitglied und Soloflötist des Orchesters Concerto Köln. Er arbeitete mit Dirigenten wie Frans Brüggen, René Jacobs, Gerd Albrecht, William Christie, Philipp Herreweghe, Ivor Bolton, Bruno Weil und Reinhard Goebel zusammen. 1982 gründete er zusammen mit dem Oboisten Michael Niesemann das Ensemble Il Concertino Köln. Ein romantisches Duoprogramm verbindet ihn seit mehreren Jahren mit dem Hammerflügelvirtuosen Christoph Hammer.



Foto: Concerto Köln

Der neue künstlerische Leiter: Martin Sandhoff.